

JESUS AUF DER FLUCHT

HINFÜHRUNG ZUM TEXT:

Nur Matthäus erzählt von der Flucht nach Ägypten, dem Kindermord in Betlehem und der Rückkehr nach Nazareth. Das Evangelium entstand wohl um 80 n.Chr. in Syrien, wo Juden und Christen zusammenlebten. Sein Verfasser, ein judenchristlicher Lehrer, der noch Schüler der Apostel war, sieht in Jesus den lang erwarteten Messias. Daher zitiert er immer wieder die Propheten. Nach Matthäus wird Jesus in eine unerträgliche Gefährdung hineingeboren. Seine theologische Aussage: Gott begibt sich als wehrloses Kind mitten unter die Schwachen und Verfolgten.

WIR LESEN DEN TEXT MT 2, 13-23

¹³ Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. ¹⁴ Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. ¹⁵ Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: *Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.*

¹⁶ Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig und er ließ in Betlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte. ¹⁷ Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist:

¹⁸ Ein Geschrei war in Rama zu hören, / lautes Weinen und Klagen: / Rahel weinte um ihre Kinder / und wollte sich nicht trösten lassen, / denn sie waren dahin.

¹⁹ Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum ²⁰ und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. ²¹ Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. ²² Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa ²³ und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.

HINWEISE ZUM TEXT

Vers 13 und 16: König Herodes war zwar für seine Grausamkeit berüchtigt – so ließ er ohne Skrupel Menschen, die ihm gefährlich werden konnten, beseitigen, sogar Frau und Söhne – das belegt der jüdisch-römische Historiker Flavius Josephus; über einen Kindermord berichtet er allerdings nichts. Ägypten war für die Israeliten in vielen Gefahren und Notsituationen immer wieder Zufluchtsort (vgl. Gen 42,1-3; 46,28; 1 Kön 11,40; 2 Kön 25,26; Jer 26,21).

Vers 15: das Zitat findet sich bei Hos 11,1.

Vers 18: das Zitat findet sich bei Jer 31,15 Rahel steht hier für das Volk Israel. Für Matthäus ist Israel Ursprung und Zeichen für das neue Gottesvolk.

Vers 21: „Land Israel“: das verheißene Land, in das das Volk Israel aus der Verbannung und der Messias aus dem Exil zurückkehrt.

Vers 22: Archelaus war genauso grausam wie sein Vater und wurde deswegen von Kaiser Augustus 6 n.Chr. nach Gallien verbannt.

Vers 23: zu Nazareth und Nazoräer siehe auch Lk 1,26; 2,39.51; Joh 1,46; Ri 13,5.7 Nazareth war ein völlig unbedeutender Ort, der weder im Alten Testament noch in anderen jüdischen Schriften aus dieser Zeit erwähnt wird.

FRAGEN ZUM GESPRÄCH:

- Was war der Auslöser für die Flucht nach Ägypten?
- Was sind heute Auslöser für die Flucht vieler Menschen?
- Habe ich schon einmal die Flucht ergriffen? Aus welchen Gründen? Was war mein Zufluchtsort (warum)?
- Jesus und seine Familie bekamen Asyl in einem fremden Land: Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für unser Verhalten in der Flüchtlingsproblematik?
- Was ermöglichte der Familie Jesu die Rückkehr in ihr Land?
- Was müsste in den Ländern der Flüchtlinge geschehen, damit diese wieder in ihre Heimat zurückkehren können?

ABSCHLUSSGEBET

Neues Gotteslob Nr. 20,2

Regina Wühr, Augsburg



Flucht nach Ägypten



((Aktionskreise))

Gott begegnen im Alltag – Kraft schöpfen in kleinen Gruppen

MENSCHENWÜRDE IST INTERNATIONAL

Papst Franziskus hat bei seinem Besuch des Europaparlaments im November 2014 eine gemeinsame Politik Europas für die Rettung von Flüchtlingen angemahnt. Er betonte darin auch: „Die Würde des Menschen zu fördern, bedeutet anzuerkennen, dass er unveräußerliche Rechte besitzt, deren er nicht nach Belieben und noch weniger zugunsten wirtschaftlicher Interessen beraubt werden kann.“

Wir brauchen eine menschenwürdige Politik und Gesellschaft, die Menschenrechte für ALLE im Blick hat. Die Zahl der Menschen, die aus ihren Herkunftsländern in meist abenteuerlicher und lebensgefährlicher Weise flüchten müssen, steigt beständig an. Die Menschen sind auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung, Bedrohung von Leib und Leben und existenzbedrohendem Elend. Hunderttausende fliehen aus den Krisengebieten in Syrien, Eritrea, Pakistan und Afghanistan in Richtung Europa. Tausende sterben bei dem Versuch, das Mittelmeer oder die Landesgrenzen zur EU zu überwinden. Wer nicht das Glück hat, anerkannter Kontingentflüchtling (siehe Infokasten) zu sein – und das sind die wenigsten – ist darauf angewiesen, Asyl zu suchen. Das kann man nur auf dem Boden der EU beantragen. Rechtlich gesehen muss man also als Schutzsuchender zunächst illegal einreisen, um sein Recht auf Asyl prüfen zu lassen. Das ist die absurde Lage, in die sich die Menschen begeben müssen. Oft machen sich nur die jungen und stärksten männlichen Angehörigen der Familien auf den gefährlichen Weg, in der Hoffnung, ein sicheres Land erreichen zu können, um von dort aus das Leben der Familien zu Hause zu sichern. Die Not hat so viele Gesichter, wie es Flüchtlinge gibt. Zahlen geben Auskunft über Entwicklung und Flüchtlingsströme. Sie sind Grundlage für Planungen z.B.



Der Ausspruch auf der Wand entstammt einer alten Legende und spiegelt den Geist der besonderen Willkommenskultur wider, der auch heute noch in Nájera, in Spanien, weht. Die Ankommenden werden hier als Teil des Volkes betrachtet. Frei übersetzt: Wanderer, kommst du nach Nájera, bist du einer von uns.

für die Bereitstellung von Unterkünften und mehr. Wer aber die Situation der Menschen begreifen will, der muss in ihre Gesichter sehen und mit ihnen das Gespräch suchen. Die politisch Verantwortlichen der EU haben erkannt, dass sich die Asyl- und Flüchtlingspolitik tiefgreifend verändern muss; dabei gibt es drei wesentliche Aufgaben zu bewältigen:

- Für Flüchtlinge, die bei uns Hilfe und Schutz suchen, müssen wir eine Willkommenskultur entwickeln.
- Für die Menschen auf der Flucht müssen wir für ihren größtmöglichen Schutz sorgen.
- Wir müssen dafür arbeiten, dass die Menschen in ihren Herkunftsländern wieder ein sicheres Leben führen und selbstbestimmt ihre Zukunft gestalten können.

Wenig hilfreich für eine gute Asyl- und Flüchtlingspolitik ist die Differenzierung der Fluchtgründe und deren Bewertung für das Asylverfahren. Wenn Menschen in ihrer Existenz bedroht sind, dann brauchen sie unsere Solidarität und Hilfe. Geradezu gefährlich sind die Parolen von Pegida (siehe Infokasten), die den Fremdenhass schüren und Angst verbreiten. Bundeskanzlerin Merkel betont dazu auf Spiegel online: „Zu oft sind Vorurteile, ist Kälte, ja, sogar Hass in deren Herzen!“ Es sei „selbstverständlich, dass wir Menschen aufnehmen, die bei uns Zuflucht suchen“, so die Kanzlerin. Man könne einem Land kein größeres Kompliment machen, als dass die Kinder von Flüchtlingen dort ohne Furcht aufwachsen.

Erna-Kathrein Groll, Kempten

IMPRESSUM:

Herausgeber: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Diözese Augsburg

Ak-Team Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Erna-Kathrein Groll, Regina Wühr, Herbert Fitzka, Alfred Brendle.

Redaktionsanschrift:

KAB-Diözesansekretariat, Weite Gasse 5, 86150 Augsburg, Tel. 0821/3166-3515, Fax 0821/3166-3519
E-Mail: dioezesansekretariat@kab-augsburg.org
Erscheinungsweise: zweimal im Jahr im Impuls

Diese Arbeitshilfe finden sie auch auf der Internetseite www.kab-augsburg.org als PDF-Datei zum Download.

BEISPIELE EINER GELUNGENEN WILLKOMMENS KULTUR FÜR ASYLSUCHENDE

ASYLBEWERBER IN DIEDORF

Seit dem Frühjahr 2014 leben 50 junge Männer im Alter von 18-35 Jahren in zwei alten Häusern in Diedorf. Ihre Herkunftsländer sind: Afghanistan, Senegal, Mali, Nigeria, Eritrea, Sierra Leone, Kongo, Uganda und Syrien. Die Hintergründe und die Wege der Flucht sind sehr unterschiedlich: Krieg, Verfolgung, Hunger, Unterdrückung, Arbeitslosigkeit. Und so kamen sie über den Landweg zu Fuß, durchquerten die Wüsten Afrikas und wagten in kleinen Booten die riskante Reise über das Mittelmeer. Es ist eine bunte Mischung mit den unterschiedlichsten Muttersprachen, Amtssprachen, Hautfarben und Kulturen. Viele Ehrenamtliche knüpften schnell Kontakte und es wurden unterschiedliche Initiativen ins Leben gerufen, um die Integration zu fördern und den jungen Menschen ein Stück Heimat, Angenommensein und Wertschätzung zu geben.

Ein wichtiger Baustein sind Sprachkurse, die 15 Ehrenamtliche unserer Pfarrei im Pfarrheim anbieten. Entsprechend der jeweiligen Sprachkenntnisse jedes einzelnen Deutsch-

kursteilnehmers erfolgt die Einteilung in drei verschiedene Sprachkurs-Gruppen. Ein Kurs richtet sich an Schüler, die mit der Alphabetisierung beginnen, in einem anderen Kurs werden vorhandene Kenntnisse ausgeweitet und vertieft. Einige Teilnehmer werden bei ihren Vorbereitungen auf die Prüfungen für den Qualifizierenden Hauptschulabschluss (QA) unterstützt. Je nach Gruppengröße arbeiten ein bis zwei Betreuer mit den Asylbewerbern.

Circa neun bis zwölf junge Asylbewerber treffen sich wöchentlich im Pfarrheim zum Trommeln und Singen. Sie sind aus verschiedenen afrikanischen Ländern mit unterschiedlicher Trommelkultur. Die Gruppe brauchte Zeit, um sich selbst zu finden, miteinander zu kommunizieren und hatte bei der „Nacht des Feuers“ den ersten Auftritt, den sie wunderbar meisterte und viel Lob und Anerkennung fand. Seither war die Gruppe zu Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten unterwegs. Die Trommeln und die afrikanische Kleidung wurden durch die Auftritte und aus Spenden finanziert. Die Trommelmusik hat über den Unterhaltungs-

wert hinaus auch eine therapeutische Wirkung für die jungen Männer. Immer wieder erzählen sie: „Wenn ich trommele, vergesse ich alle meine Probleme, ich fühle mich wohl, die Musik tut mir gut, das Miteinander ist mir wichtig.“

Beim Pfarrfest kochte eine Gruppe von drei Senegalesen ein afrikanisches Gericht. Der ganzen Aktion ging ein Probekochen im Pfarrhaus voraus. Das Menü wurde von den Pfarrfestbesuchern wunderbar angenommen und schmeckte vorzüglich.

Elisabeth Wiedemann, Diedorf

KIRCHENASYL IN AUGSBURG

Was würden Sie machen, wenn eines Tages bewaffnete Männer vor Ihrer Tür stehen und Sie vor das Ultimatum stellen sofort Ihr Haus zu verlassen? Genau das ist einer Familie aus Tschetschenien passiert. Die jungen Eltern mit ihren vier Kindern zwischen einem und elf Jahren verließen ihr Haus und das Land. Sie reisten nach Polen, wo sie den Boden der EU betraten. In Polen werden Migranten aus Tschetschenien ablehnend behandelt. So zogen sie weiter nach Deutschland. Nach ihrer Ankunft in Zirndorf wurden sie nach Augsburg geschickt. Sie landeten im „Grandhotel Cosmopolis“ – einer gemeinsamen Unterkunft „für Gäste mit und ohne Asyl“, ein Hotel und Atelier für Künstler. Es war Mitte Oktober, als die Abschiebung aus Deutschland drohte.

Die EU-Gesetzgebung sieht nach den Regelungen des sogenannten „Dublin 2“ vor, dass die Familie in ein „sicheres Drittland“, in diesem Fall Polen, zurück muss. Einen Asylantrag in Deutschland könnten sie nach sechs Monaten Aufenthalt in Deutschland stellen. Um die Familie vor der sofortigen Abschiebung zu schützen, blieb als Ausweg nur das Kirchenasyl, um dann einen Asylantrag in Deutschland stellen zu können.

Das bedeutete jedoch, dass die Eltern das Haus nicht verlassen konnten und mit hohem Aufwand vieles neu zu organisieren war. Die Kinder brauchten einen Fahrdienst, um ihre Schule am anderen Ende der Stadt besuchen zu können. Davor bekamen sie Hausaufgabenhilfe zusammen mit anderen Kindern im Grandhotel, das musste jetzt anderweitig organisiert werden. Die Familie



Foto: Hans Fischer

Trommelgruppe

musste mit Lebensmitteln versorgt werden. Sie brauchten auch die Möglichkeit, Deutsch zu lernen (die älteste Tochter übersetzte für die Eltern). Und dann waren ja immer wieder rechtliche Fragen zu klären: Wann läuft welche Frist ab bzw. welcher Status gilt gerade. Auch die finanzielle Lage der Familie wurde schwieriger, weil die Behörden das Geld für die Familie gestrichen hatten, da sie nicht mehr für die Familien aufkommen müssen, sobald das Kirchenasyl begonnen hat.

All diese Aufgaben ließen sich nur in enger Zusammenarbeit zwischen den ehrenamtlichen Helfern des Grandhotels und den Hauptamtlichen der Pfarrei bewältigen. Nun lebt die Familie wieder im Cosmopolis in ihren „alten“ Zimmern und wartet auf die Anerkennung ihres Asylantrags.

Zeitungsbericht zum Hotel Cosmopolis: <http://www.sueddeutsche.de/bayern/grandhotel-cosmopolis-wenn-gaeste-und-fluechtlige-sich-die-dusche-teilen-1.1787763>

Bernhard Stappel, Augsburg

ASYLBEWERBER IN OETTINGEN

Auch hier kommen Menschen an, die ihre Heimat verlassen, weil sie keine Zukunftsperspektiven für sich und ihre Familien sehen, weil ihr Leben bedroht ist, weil sie Hilfe und

Sicherheit suchen. Menschen: keine Sozial-schmarotzer, keine Belastung für Steuerzahler, keine Zahlen aus der Flüchtlingsstatistik. Mit dem Integrations-Café wurde eine Anlaufstelle eingerichtet. Ursprünglich um Frauen den Besuch des Deutschunterrichts zu ermöglichen, haben wir die Kinder während dieser Zeit betreut. Bald schon zeigte sich, dass noch vielfältigere Hilfe gebraucht wird. Dafür fanden sich erfreulicherweise zunehmend Helfer, z.B. für Fahrdienste und Begleitung zu Ämtern und Ärzten, für die Hilfestellung beim Ausfüllen der Formulare, sowie die Vermittlung von materiellen Hilfen, die uns von Vielen angeboten werden. Leider wollen die wenigsten Spender ihre Sachen persönlich übergeben aus Sorge, zu sehr gefordert zu werden.

Die existenzielle Frage aller Asylbewerber ist, ob sie als Asylberechtigte anerkannt werden.

Da ist Richard aus Nigeria mit seiner Familie. Mit seiner Frau Goodness, den Kindern Gloria und Happyness lebte er zuerst in Italien und kam dann nach Deutschland. Seine Frau hatte gültige Papiere, die irgendwo von den Behörden eingezogen wurden und nun nicht mehr zu finden sind.

Tahzib, ein Afghane mit seiner Familie wird noch nach vielen Jahren unruhig, wenn er Bilder aus Afghanistan sieht und von den Ta-

liban hört. Er musste vor ihnen fliehen, erst in die Türkei, dann nach Griechenland. Jetzt lebt er mit seiner Familie in Oettingen und hat eine lange Odyssee hinter sich. Er ist nach zermürbender Wartezeit als Flüchtling anerkannt, hat Arbeit und bald auch eine Wohnung. Doch den ständigen Behörden-nachfragen, Nachweiserbringungen usw. ist er alleine nicht gewachsen. Zwar haben er und seine gesamte Familie mit großem Fleiß Deutsch gelernt, aber viele Formulierungen im „Amtsdeutsch“ versteht er eben nicht.

Noch viele, viele Beispiele gäbe es zu schildern...

Annemarie Leigart, Oettingen

FRAGEN ZUM GESPRÄCH IM AKTIONSKREIS BZW. IN DER KLEINGRUPPE

(Sehen)

- Was spricht mich an, was fordert mich heraus?
- Was finde ich gut und positiv in den Beispielen?
- Welche Sorge habe ich?
- Welche Erfahrungen mit Asylbewerbern bzw. mit der Problematik habe ich selber schon gemacht?

(Urteilen)

- Welche Auswirkungen hat die Verhaltensweise der in den Beispielen handelnden Personen und Gemeinden – auf die Asylbewerber, – auf die Gesellschaft?
- Wie verhalten sich die Verantwortlichen in der Politik und in der Verwaltung?
- Wovor haben die Menschen hier bei uns Angst und ist diese begründet?
- Wie schätzen wir die Pegida-Demonstrationen ein?
- Wenn wir von der christlichen Botschaft her denken, welche Haltung ist die Richtige?
- Welche Ideen habe ich/haben wir, um eine Antwort in der aktuellen Situation zu geben?
- Was gehört zu einer echten Willkommenskultur?

(Handeln)

- Was kann ich, was können wir tun?
- Welche Antwort geben wir als Aktionskreis, als Kleingruppe, als KAB?
- Welche Rahmenbedingungen erwarten wir von Politik, Kirche und Gesellschaft?

Herbert Fitzka, Kissing

INFO

Allein im Mittelmeer sind im Jahr 2014 bis zum Monat September 3 072 Menschen ums Leben gekommen. Über 23 000 Tote sollen es seit dem Jahr 2000 gewesen sein, wobei die Dunkelziffer deutlich höher liegt. Aber auch auf dem Landweg durch die Wüste, in den Radkästen von Flugzeugen, in halbgefüllten Fässern auf LKWs, verhungern, verdursten und erfrieren täglich Menschen auf der Flucht. 3 Millionen Syrerinnen und Syrer sind auf der Flucht. Davon 140 000 nach Ägypten, 600 000 nach Jordanien, 230 000 in den Irak, 830 000 in die Türkei, 1,2 Millionen in den Libanon. Nur ein kleiner Teil der weltweit flüchtenden Menschen sucht Schutz in Europa. In Bayern wurden für das Jahr 2014 rund 35 000 Asylbewerber insgesamt erwartet.

Kontingentflüchtling heißen in Deutschland Flüchtlinge, die in festgelegter Anzahl (Kontingente) gleichmäßig auf die einzelnen Bundesländer verteilt werden. Dies betrifft Flüchtlinge, die im Rahmen einer humanitären Hilfsaktion, aufgrund von Sichtvermerken (Visa) oder einer Übernahmeerklärung des Bundesministeriums des Innern aufgenommen wurden. Sie durchlaufen kein Asyl- und auch kein sonstiges Anerkennungsverfahren, sondern erhalten mit ihrer Ankunft sofort eine Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen. (Quelle: Wikipedia)

Pegida: „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“